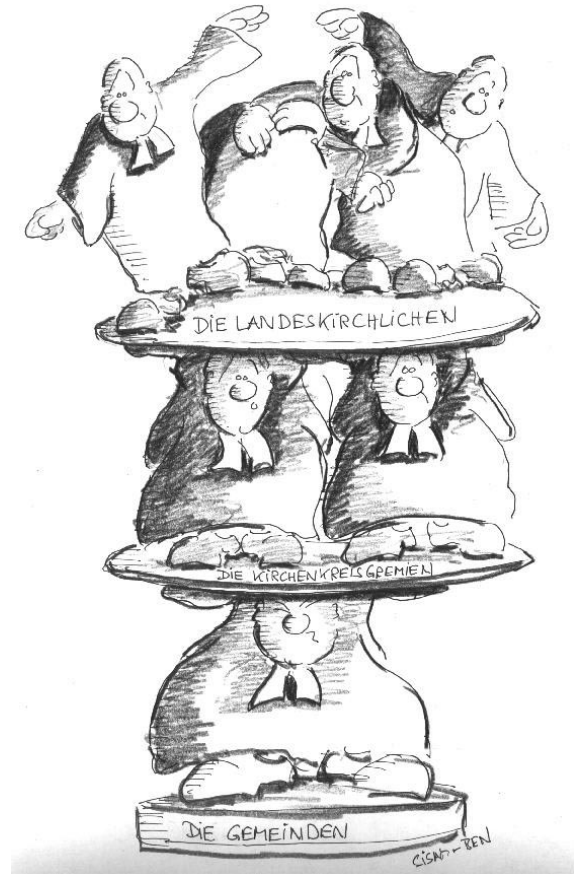


24 goldene Regeln für eine (evangelische) Kirchenkarriere

(Eine Eulenspiegelerei von Johannes Taig)

1. Jesus hat Dich lieb, so wie Du bist. Lebenslang wird woanders gelernt, aber nicht in der Kirche. Merke: Um ein überzeugender Botschafter der Guten Nachricht zu sein, darfst, ja sollst Du ein Leben lang so bleiben wie Du bist.
2. Da nur Gott die letzte Wahrheit kennt, gibt es in der Kirche auch nicht gut oder schlecht, richtig oder falsch. Merke: Es gibt nur glücklich oder unglücklich, gelungen und weniger gelungen, einladend und weniger einladend, zielführend oder weniger zielführend. Knapp daneben ist in der Kirche so gut wie getroffen. Entscheidend ist, wie Du etwas sagst. Vermeide jeden Streit, der unnötig ist und das ist fast jeder. Bereue sofort jede Kritik, die jemand als lieblos empfindet. Denn Empfindungen sind in der Kirche fast alles.
3. Stehe zu Deinen Fehlern und Unzulänglichkeiten und geißele die Lieblosigkeit derer, die sie Dir vorhalten. Suche Erklärungen, warum sich gerade dahinter Deine größten Stärken verstecken: Nur wer überzeugend sündigt, kann sich überzeugend bekehren. Du wirst jede Menge Gleichgesinnte finden. Lerne von der Ökumene: Keiner ist so schön unfehlbar wie der Papst.
4. Lerne die Sprache der verschiedenen Kirchengruppierungen. Finde heraus, wer in Deinem Tätigkeitsfeld gerade die Mehrheit hat. Sei den Evangelikalen ein Evangelikaler, den Pietisten ein Pietist, den Volkskirchlichen ein Volkskirchler und den Sozialen ein Mensch der Diakonie. Das hat mit Opportunismus nichts zu tun. Berufe dich auf Paulus, der den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche war.
5. Die Bibel ist eine wunderbare Sammlung von Begründungen (von Grund, Fundament) für alles. Finde Deinen eigenen Standpunkt (Leitbild, Vision) und suche nach der biblischen Begründung. Wenn Dir das noch nicht so gut gelingt, dann hast Du hier etwas, was Du von den Schwärmern, den Fundamentalisten, bei Willow Creek und in der Gemeindeakademie getrost lernen kannst.
6. Mach Dir ein Logo, das schon Einjährige begreifen und nütze jede freie Fläche Deine Corporate Identity der Welt zu präsentieren. Merke: Ein Logo sagt mehr als tausend Worte.



7. Kümmere Dich möglichst pressewirksam um Randgruppen. Achte auf die Eignung. Gut geeignet sind alle Elenden am anderen Ende der Welt. (Päckchen für sie Weihnachten in einen Schuhkarton, damit sie sehen, wie gut Du's hast.) Schlecht geeignet sind die Obdachlosen, die bei Dir klingeln. In der Presse erfährst Du, wenn sich das ändert.
8. Wenn Du etwas schlecht gemacht hast und es jemand gemerkt hat, verweise ihn darauf, dass Du im Moment andere Schwerpunkte hast und die meiste Zeit an etwas arbeitest, das ganz toll wird.
9. Arbeite ankündigungsorientiert. Sorge dafür, dass möglichst viele von Deinen guten Ideen erfahren. Empfehle und bewerbe Dich für höhere Aufgaben, bevor offensichtlich wird, was Du von Deinen guten Ideen verwirklicht hast. (Das ist auch der tiefere Sinn der „Zehnjahresfrist“ für kirchliche Ämter.) Schon auf der mittleren Ebene bist Du dann in guter Gesellschaft.
10. Gib die Arbeit anderer als Deine eigene aus. Das ist in der Schule verboten, aber nicht in der Kirche. Denn Deine Aufgabe ist es, die frohe Botschaft zu verkünden. Und die hast Du ja auch nicht erfunden. Außerdem ist auch die Bibel immer wieder abgeschrieben worden.
11. Gib viel auf Evaluation, die Dir sagt, wie gut Dir etwas gelungen ist. Mit der Evaluation ist es wie mit der Statistik. Traue keiner, die Du nicht selbst frisiert hast.
12. Gründe so viele Arbeitskreise, wie Du kannst. Lerne, jeden Schwachsinn mit Powerpoint so zu präsentieren, dass ihn jeder Schwachsinnige versteht. Setze so viele Besprechungstermine an, wie Du kannst. Wo zwei oder drei sich besprechen, haben sie eine praktische Alternative zur Arbeit.
13. Überrasche Deine Mitarbeiter mit kurzfristigen Änderungen von Terminen oder Gottesdienststörungen. Das bringt sie in Schwung und verhindert, dass sie einschlafen.
14. Mache (Gottesdienst-) Angebote und gib ihnen interessante Namen. Gut sind Abkürzungen, die aus großen Buchstaben und Zahlen bestehen. Wer nach einer Stunde immer noch keinen Schimmer hat, was das bedeutet, muss sich den Kleingeist eingestehen und dahinter Großes vermuten. Beteilige Dich mit solchen Angeboten an Preisausschreiben der Kirchenleitung. Die mögen so was.
15. Verlege Deine Gottesdienste aus der Kirche in öffentliche Einrichtungen, die eine Bühne mit Licht und Elektronik nach dem Stand der Technik haben. Hierhin kannst Du auch die Presse (oder das Fernsehen!) einladen, die nie auf die Idee käme, über Deine Sonntagspredigt in der Kirche zu berichten. Weise darauf hin, dass das Mission ist.
16. Vergiss Deine alte Kirche und ihre unverständlichen Gottesdienste und mache stattdessen neuartige Angebote, die an das Vorwissen und die Auffassungsgabe Deiner Zielgruppe keinerlei Ansprüche stellen. Mit Veranstaltungen wie „Christliches Hundeturnen“, „Gottes Schöpfung im Baum

umarmen“ „Feng Shui für Gemeinderäume“ und anderem Ringelpietz mit Anfassen wirst Du auch Debile und Kirchenferne erreichen. Auch der Hunger der Presse nach solchen Events ist unersättlich.

17. Schreibe gerne kleine Beiträge für Zeitungen und Blättchen. Trag Dich fleißig in die Liste der Autoren ein. Es ist egal, ob Du etwas zu sagen hast. Merke: Interessant ist es erst ab einer Auflage von 10.000. Danach wird es immer interessanter.
18. Setze Dich für die Abschaffung der dienstlichen Beurteilung ein. Die war schon immer ungerecht. Nur Du weißt, was Du wirklich kannst. Die Kirchenleitung hilft Dir mit Fortbildungen, dieses Wissen über Dich bei Bewerbungen besser zu präsentieren, denn Sein und Design klingen ganz ähnlich und sind im Grunde dasselbe. Setze in der Personalentwicklung auf eine Atmosphäre des tiefen Verstehens. Nur Blinde wissen, was Blinde wirklich sehen.
19. Melde Dich nicht immer für die Notfallseelsorge. Lerne das Neinsagen. Das ist ein Zeichen von Charakterstärke.
20. Sei rund um die Uhr per Internet, Mailbox und Anrufbeantworter erreichbar. Gehe weder bei Tag, noch in der Nacht zu oft ans Telefon. Es könnte der Eindruck entstehen, dass Du gerade nichts zu tun hast. Beantworte Emails erst nach acht Wochen. Das macht die Kirchenleitung auch so, und die kennt sich aus. Du wirst Dich wundern, wie vieles sich inzwischen von selbst erledigt hat. Das gleiche gilt für Schriftliches, aus dem man noch nach Jahren zu Weihnachten etwas Schönes basteln kann.
21. Erscheine auf Pfarrkonferenzen zu spät oder gehe früher oder komme gar nicht. Mache in jedem Fall einen gehetzten Eindruck. Du hast so viel zu tun, dass Du nicht einen ganzen Nachmittag mit Kaffeetrinken verplempern kannst.
22. Sammle Posten und Pöstchen, die mit einem möglichst geringen Arbeitsaufwand eine möglichst hohe Publicity bringen. Sei für ein möglichst weites Feld zuständig, in dem Du Dich überall und nirgends aufhalten kannst. Wenn Deine Gemeinde ihre Fürbitte für Dich schließt mit den Worten: „O Herr, nur du weißt, wo er sich gerade befindet“ – dann hast Du es geschafft und womöglich zum Bischof gebracht.
23. Bedenke das Ende! Sei in den Jahren des Dienstes ein Anwalt der Elenden und genieße im Ruhestand die guten Kontakte, die Du Dir nebenbei zu den Unternehmern und anderen karitativ organisierten Besserverdienern aufgebaut hast. Kultur stinkt nicht.
24. Sorge dafür, dass Du Deiner Nachwelt in Erinnerung bleibst. Denke an ein Forsthaus. In Erinnerung bleiben an der Wand nur die kapitalsten Böcke, die geschossen wurden. Darum kümmere Dich zu Lebzeiten um ein schönes Geweih.